



Auch in schweren Zeiten darf ein Verein seine treuen Mitglieder nicht vergessen. Bei der SG Sorghof gehörten deshalb auch Ehrungen zur Jahreshauptversammlung. Von links: Wilhelm Ertl, Hubert A. Merkl, Helmut Kraus, Hermine Ringelstetter, Franz Merz, Bürgermeister Hans-Martin Schertl, Helga Hörl, Kreisvorsitzender Rudolf Sitter, Christian Jitschin, Vorsitzender Wilhelm Zinnbauer und Franz Bauer. Bild: er

Der Bierstreit: Worum es geht

Sorghof. (II) „Wie ein Filserbrief“ ist Wilhelm Zinnbauer das erste Schreiben noch vorgekommen, das er als Festleiter des 75. Sorghofer Dorfjubiläums von den „Kirwafreunden“ erhalten hat. Er habe es zunächst als „Krampf“ eingestuft, dass sie forderten, die Vereinbarung mit der vom VGS-Festausschuss als Bierlieferant bestimmten Brauerei aufzuheben und stattdessen auch das Bier anderer Brauereien zuzulassen. Dennoch habe man eine „sachliche Antwort“ verfasst und erklärt, dass bei der Entscheidung rein wirtschaftliche Gründe den Ausschlag gegeben hätten, erklärte Zinnbauer auf AZ-Nachfrage. „Das hat denen aber nicht gepasst und sie haben uns im zweiten Schritt ein Erpressers Schreiben geschickt.“

Mit „massiven Boykottandrohungen“: Man werde den Baum nicht holen, nicht aufstellen und nicht austanzen, wenn der Bier-Beschluss so bleibe. Und auch die Veranstaltungen nicht besuchen. Für Zinnbauer glaubhafte Drohungen, denn bei den rund 70 Unterschriften, die dranhingen, seien ja die ganzen Kirwaleit dabei gewesen. Der Festausschuss, der sich mit 6:1 Stimmen für die ausgewählte Brauerei entschieden hatte, sprach noch einmal mit den „Biergegnern“, die jetzt „Nachverhandlungen“ wollten. Zinnbauer: „Ich hatte da aber schon zugesagt. Sie haben mich also quasi aufgefordert, vertragsbrüchig zu werden.“ Zinnbauer wollte nicht, doch der Großteil des VGS-Gremiums habe gegenüber der Drohkulisse die festgelegte Linie verlassen und „sich vorschnell auf einen fadenscheinigen Kompromiss eingelassen“. Es gab dann beim Fest doch ein Weizen einer anderen Brauerei dazu.

Bierboykott stößt sauer auf

Siedler-Vorsitzender Wilhelm Zinnbauer tritt ab – Vereinsauflösung droht

Sorghof. (er) Die Siedlergemeinschaft (SG) ist seit der Hauptversammlung am Sonntag führungslos. Der Vorsitzende Wilhelm Zinnbauer legte nach Quereilen rund um die 75-Jahr-Feier des Ortes sein Amt nieder, ein Nachfolger fand sich nicht. Nun droht dem Verein die Auflösung – mit weitreichenden Folgen.

Vor der Neuwahl gab Zinnbauer eine Rücktrittserklärung ab. Er habe schon vor zwei Jahren seinen Rückzug angekündigt, sich aber mit dem Gedanken befasst, die 20 Jahre im Vorstand vollzumachen, da seine Bemühungen, einen Nachfolger zu finden, erfolglos gewesen seien. Dann aber habe es beim 75. Dorfjubiläum der Vereinigungsgemeinschaft Sorghof (VGS) im Vorjahr „einschneidende Vorfälle“ gegeben, die ihn darin bestärkt hätten, nicht mehr länger die Verantwortung tragen zu wollen.

„In den Rücken gefallen“

Zinnbauer nannte zwei mit Boykottandrohungen unterlegte Schreiben einer Gruppierung aus dem Dorf an die VGS und ihn als Festleiter, die bei ihm eingesehen werden könnten. Dabei ging es um die vom Festausschuss getroffene Wahl der liefernden Brauerei. Besonders sauer stieß Zinnbauer auf, dass sogar zwei Sorghofer Stadträte – Manuel Plößner und Karl Fenk – unterschrieben hatten. Der Großteil des VGS-Gremiums habe danach die gemeinsam festgelegte Linie gegenüber der Drohkulisse verlassen, sich vorschnell auf einen „fadenscheinigen Kompromiss“ eingelassen und sei ihm damit „in den Rücken gefallen“. Deswegen habe er das Amt als Festleiter im Frühjahr 2013 niedergelegt. Zinnbauer schloss mit den Worten: „Meine Zeit als Vorstand ist damit abgelaufen.“

Kreisvorsitzender Rudolf Sitter zeigte sich betroffen („als Ammertha-

Die Geehrten

10 Jahre: Ursula Feuerer, Claus Platzer, Thorsten Stübe, Franz Merz, Lorenz Bauer. – **20 Jahre:** Wilhelm Ertl, Helga Hörl, Helmut Kraus, Hubert Alfons Merkl. – **30 Jahre:** Christian Jitschin. – **50 Jahre:** Franz Bauer und Hermine Ringelstetter. Sie erhielten die Goldene Rose. (er)

ler“) und erläuterte die rechtlichen Folgen, falls der Verein keinen neuen Vorsitzenden finden sollte. Dann falle das Vereinsvermögen an den Kreisverband. Die Mitglieder könnten weiterhin eine Einzelmitgliedschaft im Bezirksverband behalten beziehungsweise sich einem neuen Ortsverein anschließen. Sitter dankte Zinnbauer für sein langjähriges herausragendes Wirken auch auf Kreis- und Bezirksebene. Bürgermeister Hans-Martin Schertl sagte, unter

Zinnbauers Regie habe sich die SG Sorghof sehr positiv entwickelt, und es sei viel für die Dorfgemeinschaft geleistet worden.

Zinnbauer hatte vor der Neuwahl erklärt, er würde sich, sofern gewünscht, als 2. Vorsitzender zur Verfügung stellen. Auch für alle anderen Ämter außer dem 1. Vorsitzenden standen Kandidaten bereit. Auf dieser Grundlage versuchte Bürgermeister Schertl zu retten, was zu retten war. Doch all seine Appelle an die Mitglieder fruchteten nicht. Da kein neuer 1. Vorsitzender gewählt werden konnte, wurde die Neuwahl ergebnislos abgebrochen.

Letzter Versuch

Innerhalb angemessener Frist soll nun eine weitere Versammlung als letzter Rettungsversuch sein. Bis dahin bleibt der Vorstand kommissarisch im Amt. Der Bürgermeister will sich persönlich an der Nachfolgersuche beteiligen. (Der Bierstreit)

Zinnbauers Bilanz

Wilhelm Zinnbauer stand 18 Jahre an der Spitze der Sorghofer Siedler: von 1996 bis 2000 als 2. Vorsitzender, danach als 1. Vorsitzender. In dieser Zeit wuchs der Mitgliederstand von 143 auf aktuell 206. In seiner Rückschau sagte Zinnbauer, der Verein habe gut gewirtschaftet und sich dadurch die Anschaffung von zwei Fertiggaragen mit Werkzeugen und Gerätschaften leisten können. Deren Wert bezifferte er auf rund 17 000 Euro. Dazu komme eine stattliche Rücklage auf den Vereinskonto, wie der Kassenbericht von Stefan Feuerer bestätigte.

Die SG Sorghof habe sich aktiv in das gesellschaftliche Leben eingebracht. So wurde 2000, 2007 und 2010 zusammen mit dem Krieger-

verein als „verlässlicher Partner“ die Sorghofer Kirwa abgehalten – neben all den anderen Festlichkeiten wie dem Ausbuttern oder der Beteiligung am gemeinsamen Siedlerfest. Der Verein und er selbst hätten auch starkes Engagement beim Dorfplatzausbau oder beim Bau des Grillhauses gezeigt. Für ihn sei die Zeit reif, es nun ruhiger angehen zu lassen, sagte Zinnbauer.

Er dankte seinem „tollen Team“ in der Vereinsführung für die stets vertrauensvolle Zusammenarbeit. Aus dem Vorstand verabschiedeten sich mit Gerda Felder und Asta Suttner zwei weitere Aktivposten. Suttner war von 1994 bis 2000 Vorsitzende, danach stellvertretende Vorsitzende. (er)

Am Schluss war ich der Sture.

Wilhelm Zinnbauer

Zinnbauer hatte aber da die Brocken schon hingeschmissen, er war nach dem Gespräch als Festleiter zurückgetreten, weil er es so empfand, dass ihm die anderen Vereinsvorsitzenden in den Rücken gefallen waren. Die Schuldzuweisungen, weil er nicht vertragsbrüchig werden wollte, tun ihm weh: „Am Schluss war ich der Sture.“ Er habe versucht, die Biergegner nach ihren Motiven zu befragen. Zwischen aggressiven Antworten, Schweigen und „ich habe gar nicht genau gelesen, was ich da unterschrieben habe“ sei aber nichts Substanzielles herausgekommen. Zinnbauer hofft jetzt, dass es nicht an der Siedlergemeinschaft ausgeht und sich doch noch ein Vorsitzender findet, wenn allen bewusst wird, worauf man verzichten muss, wenn der Verein aufgelöst wird – „dann kann man keine Geräte mehr leihen oder Heizölsammelbestellungen machen, und auch die zwei Gerätegaragen sind ja Vermögenswerte“.